

# Heinrich Meng gestorben

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **55 (1972)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ten haben, kann vielleicht Herr Oehninger oder einer seiner Kollegen sagen. Wie die Erfahrung aber zeigt, wird nach wie vor nichtpassendes oder unbecommes von alleswissenden, würdunkel-besessenen Pfaffen skrupellos jedenfalls mindestens möglichst gründlich ruiniert oder auch beseitigt. Die Ereignisse in Nord-Irland sind nur eines der eklatantesten Beispiele. Um es kurz zusammenzufassen:

Es ist verantwortungslosen, machthungerigen «Theologitikern» in den vergangenen fünfhundert wie in den vorangegangenen einundeinhalb Jahrtausenden immer wieder mit Erfolg gelungen, das Christentum in immer zahlreicheren Varianten zu ebenso entsprechend zahlreichen Stänkereien zu missbrauchen. Das aber kann Christus sicher nicht gewollt haben! Ob Christus nun tatsächlich existiert hat oder nur «Mittelpunktfigur einer kollektiven Dichtung» war, wie vor kurzem wiederum, beziehungsweise, oder sagen wir vielleicht bescheidener «sinnigerweise» ein gewisser Rud. Augstein(!) herausgefunden haben will, möchte mir einstweilen wenigstens weniger wichtig erscheinen. Nach arabischen Ueberlieferungen wenigstens soll Christus jedenfalls wirklich existiert haben. Sie verehren ihn m. W. sogar als einen der vier grössten Propheten.

Die Erforschung allein der Wahrheit über Christus dürfte wohl einen noch langen und mühseligen Weg zu bewältigen haben. Dabei stellt sich wohl auch die Frage, ob und wieviele seiner Lehren uns überhaupt in mehr oder weniger authentischer Form überliefert wurden.

Schliesslich und endlich möchte ich, wie bereits erwähnt, ebenfalls aufgrund einer rund fünfjährigen Lektüre Ihrer Zeitschrift

2. mein, mehreren Mitgliedern Ihrer Vereinigung gegenüber schon mehrmals geäussertes tiefstes Bedauern und meine Enttäuschung darüber bestätigen, dass praktisch dieselbe, oft geradezu fanatische Ueberheblichkeit und Intoleranz wie bei den bereits erwähnten «Theologitikern», nur mit umgekehrten Vorzeichen auch bei den Freidenkern offenbar mindestens ebenso verbreitet zu sein scheint. Daran scheint auch der eher «buchhaltungsmässig» anmutende «Bilanz-Auszug» von «Bravo-Zitaten» aus dem «Freidenker» von Herrn A. Hellmann wenig zu ändern, da mir einige davon, an welche ich mich noch zu erinnern vermag, etwas zu «opportunistisch zweckgebun-

den» erscheinen und überdies auch diesbezügliche Anerkennungen aus den gerühmten Kreisen fehlen. Das ist schade.

E. H. Schenk

### Nachwort der Redaktion

Ob Jesus Christus nun eine historische Persönlichkeit war, eine mystische Idealgestalt oder nur eine literarische Figur, wie Gustav Wyneken sagt — das Ideale an dem Bild, das uns seine Anhänger so eifrig ausmalen, haben wir Freidenker nie bestritten. Aber wir sehen keinen Grund, dieses Bild besonders herauszustellen, um so weniger, als uns die Geschichte lehrt, dass mit diesem Bild — das betont ja auch der Briefschreiber — mehr Schaden ange richtet, als unter Berufung darauf und auch die an ihm verübte Entstellung mehr Unheil in die Welt gebracht wurde als mit dem anderer grosser Moral lehrer der Menschheit wie Sokrates und Buddha.

Ausserdem wissen wir trotz aller Forschung heute immer noch nicht, ob und inwieweit Jesus Christus der Geschichte oder der Welt der Mythen angehört. Wo wir aber nicht auf wissenschaftlich gesicherten Boden aufbauen können, überlassen wir es lieber anderen, ihre Luftschlösser zu errichten. Die Reinigung des Jesusbildes von allem Unrat, mit dem es im Laufe der Jahre verschmiert wurde — nicht zuletzt von den christlichen Kirchen — ist nicht unsere Aufgabe. Das überlassen wir denen, die sich zum Christentum bekennen.

---

## Heinrich Meng gestorben

Kein organisierter Freidenker, aber einer der freiesten und kritischsten Denker, die wir in der Schweiz hatten, der langjährige Professor für Psychohygiene an der Universität Basel, Heinrich Meng, ist 85jährig gestorben. Aus der Schule Sigmund Freuds hervorgegangen, früher in Frankfurt, seit den dreissiger Jahren in Basel tätig, hat er im Laufe seines langen Lebens viele bedeutende Bücher veröffentlicht. Eines davon, sein «Zwang und Freiheit in der Erziehung» verdient gerade in unseren Tagen, da die Erziehungsprobleme so viel diskutiert werden, wieder gelesen zu werden. Alle, die Heinrich Meng gekannt haben, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

wg.

## Schlaglichter

### Kapuziner-Konflikt in Romont

In Romont ist es zu einem scharfen Konflikt zwischen der Burgergemeinde, der ein Teil des dortigen Klosters gehört, und dem Kapuziner-Orden, der es bewohnt und betreibt, gekommen. Zwei Romonter Kapuziner-Patres hatten das Manifest der 32 Militärdienst verweigernden Priester unterzeichnet, und die Burgergemeinde hat darauf hin vom Provinzial des Kapuziner-Ordens verlangt, dass diese beiden Patres von Romont wegversetzt werden. Sie wirft ihnen auch vor, dass sie gewissen linksextremen Jugendgruppen Unterschlupf im Kloster gewährten. Der Kapuziner-Provinzial für die Schweiz, Ehrenbert Kohler in Luzern, hat nun das Begehren der Romonter Burgergemeinde schroff zurückgewiesen und verfügt, dass die beiden Patres in Romont verbleiben. Sie leiten die «Christliche Landjugend» und die «Action Catholique Agricole et Rurale», und zwar in bischöflichem Auftrag. Beide Organisationen stehen allen Richtungen zu Kontakten und Aussprachen zur Verfügung. Die «Christliche Landjugend», die ihr Sekretariat im Kloster hat, hat in der Tat dem «Mouvement Socialiste Autonome», dem Beziehungen zur Marxistisch-Revolutionären Liga» nachgesagt werden, für eine gewisse Zeit einen Teil ihrer Räume im Kloster zur Verfügung gestellt. Beide von den angegriffenen Patres geleitete Organisationen haben in den letzten Monaten eine steigende Agitation gegen die Errichtung neuer Waffenplätze für die Armee in der Region von Romont geführt, meist mit weltlichen Argumenten. Das hat die Manager des politischen Katholizismus in der Burgergemeinde aufgebracht, weil sie davon und von der Tätigkeit der genannten Organisationen überhaupt einen Rückgang ihres Einflusses auf die Landbevölkerung befürchten. Auch dieser Fall zeigt wieder, wie sehr die Kirchen heute in der Frage ihres gesellschaftlichen Engagements in Konfliktsituationen geraten, immer dringlicher vor die Entscheidung zwischen den konservativen und den fortschrittlichen Kräften gestellt und so innerlich immer mehr zerrissen werden.

wg.

### Kritik an der Basler Mission

Der Basler Mission wurde an ihrem diesjährigen Missionsfest einiges gesagt, was sicher ihre Leiter gar nicht